

## Anfragen Herbstsession 2023

Parlamentarischer Vorstoss: Anfrage 12

Eingereicht am: 04.09.2023

Eingereicht von: Vanoni (Zollikofen, Grüne)

Beantwortung: BVD

### Klimabelastung durch die Umfahrung Wilderswil und andere Strassenbauten

Die Umfahrung Wilderswil sei «mehr als eine Entlastungsstrasse», betonte am 19. August die Bau- und Verkehrsdirektion (BVD) in einer Medienmitteilung zur Eröffnung der neuen Umfahrungsstrasse. Sie biete «nächsten Generationen Chancen, Verkehrsprobleme gesamtheitlich zu lösen». In der Medienmitteilung wurden auch «Facts und Figures» über das 2 km lange, 70 Millionen Franken teure Bauprojekt verbreitet: Es seien 12 500 Kubikmeter Beton – oder rund 1250 Lastwagenladungen – benötigt worden, 2500 Tonnen Armierungseisen und 9100 Tonnen Asphalt. Im Hinblick auf Chancen und Risiken künftiger Generationen und als Fakten- und Zahlenbasis für gesamtheitliche Lösungsansätze wird der Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

Fragen:

1. Mit wie vielen Tonnen CO<sub>2</sub> und allenfalls weiterer Treibhausgase wurde das Klima durch die Produktion, den Transport und die Einarbeitung der erwähnten Baumaterialien für die Umfahrung Wilderswil belastet (grobe Abschätzungen reichen als Antwort)?
2. Wurde während der Realisierung des Projekts versucht, die Klimabelastung zu vermindern?
3. Ist der Regierungsrat bereit, die Klimabelastung durch laufende und künftige Strassenprojekte im Interesse der gebotenen Klimaneutralität zu minimieren und den verbleibenden CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu kompensieren?

### Antwort des Regierungsrates

1. Der Ausstoss von Treibhausgasen wurde bei der Realisierung der Umfahrung Wilderswil nicht erhoben, weshalb der Regierungsrat keine Angaben dazu machen kann.
2. Ja. Durch die Minimierung sowohl der Strassen- wie auch der Tunnelbreite konnte der Verbrauch von Baustoffen, in erster Linie Beton, Stahl und Asphalt, minimiert werden. Der beim Tunnelbau anfallende Aushub wurde vor Ort für Dammschüttungen verwendet. Dadurch konnten viele Lastwagenfahrten in entfernte Deponien vermieden werden.

Die Vorgabe, die Transporte innerhalb der Baustelle im Trasse der Umfahrung und nicht auf den öffentlichen Strassen zu führen, trug ebenfalls zu einer Reduktion der Klimabelastung bei. Schliesslich mussten auch alle beim Bau eingesetzten Fahrzeuge den aktuellsten Abgasvorschriften entsprechen.

Im Weiteren wird der für die Betriebs- und Sicherheitsausrüstung des Tunnels benötigte Strom mit einer kantonseigenen auf der Tunnelzentrale installierten Solaranlage produziert.

3. Das Tiefbauamt ist bereits heute bemüht, in allen seinen Strassenbauprojekten den CO<sub>2</sub>-Ausstoss so weit wie möglich zu reduzieren und die Projekte so klimaverträglich wie möglich zu realisieren. Neben den in der Antwort auf Frage 2 aufgeführten Massnahmen wird auch auf eine hitzemindernde Strassenraumgestaltung mit viel Grünflächen und Bäumen sowie unversiegelten, wasserspeichernden Flächen geachtet.

Der Regierungsrat weist jedoch darauf hin, dass im Strassenbau der grösste Teil des CO<sub>2</sub>-Ausstosses bei der Produktion von Asphalt, Beton und Stahl anfällt. Aktuell bestehen hier kaum geeignete klimaneutrale oder klimaschonende Ersatzprodukte, was die komplette Reduktion von CO<sub>2</sub> bei Strassenbauprojekten sehr herausfordernd macht. Eine Kompensation der verbleibenden CO<sub>2</sub>-Emissionen beim Strassenbau ist derzeit kein Thema, entsprechend zu allen anderen Aufgabenbereichen des Kantons, wo das auch nicht gemacht wird.